

Limburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

(Limburger Zeitung)

Älteste Zeitung am Platze. Begründet 1838

(Limburger Tageblatt)

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage.
In jeder Woche eine Beilage.
Sonntags- und Winterferien je nach Jahreszeiten.
Wochensubskriptionen zu den Subskribenten.

Verantwortl. Redakteur: Dr. Buhl, Druck und Verlag von Moriz Wagner,
H. Schindler'scher Verlag u. Buchdruckerei in Limburg (Bahn) Fernsprecher Nr. 82.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Seitenspreis: 1 Mark 50 Pf.

vierteljährlich eine Mark 50 Pf.

Einzelnummern 15 Pf.

Die Anzeigen werden in der Regel in der ersten Nummer des Monats veröffentlicht.

Nummer 122

Limburg, Samstag den 26. Mai 1917

80. Jahrgang

Erbitterte Schlacht am Isonzo.

Vergebliche feindl. Durchbruchversuche. 4700 Italiener gefangen

Deutscher Tagesbericht.

Starkes Hauptquartier, 25. Mai. (W. T. B.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Im Westschelde-Abschnitt und nördlich von Armentières nach starker Feuerwirkung englische Erkundungsangriffe vor. Sie wurden im Nachkampf zurückgeworfen. In der Artoisfront nahm abends das Feuer zu, vorwiegend nördwestlich von Lens und bei Bullecourt. Bei Artois drangen englische Kräfte in unseren vordersten Gräben, die sie durch Gegenstoß vertreiben wurden. An einer nach begrenzten Stelle wird noch gekämpft.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nördlich von Craonne und westlich der Straße Corbion-Vermander brachen abends nach lebhaftem Feuer einzelne Teilangriffe der Franzosen verlustreich zusammen. In der westlichen Champagne war die Kampftätigkeit stiller.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Keine wesentlichen Ereignisse. Der gestrige Tag kostete den Gegner zehn Flugzeuge, im Luftkampf und durch Abwehrgefechte zum Absturz gebracht wurden.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Mazedonischer Front

Die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Ein Luftangriff auf England.

Berlin, 25. Mai. (W. T. B. Amtlich.) Eines unserer Luftschiffgeschwader unter Führung des Korvettenkapitäns Straßer hat in der Nacht vom 23. zum 24. Mai die wichtigsten Plätze Süd-Englands: London, Sheerness, Dover und Norwich mit Erfolg angegriffen. Alle Luftschiffe sind trotz der vervollkommenen feindlichen Abwehrmaßnahmen ohne Verluste und ohne Beschädigungen zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Der Abendbericht.

Berlin, 25. Mai, abends (W. T. B. Amtlich.) An der Westfront längs der Äsne und in der westlichen Champagne Feuerkampf wechselnder Stärke.

Die Kämpfe im Westen.

Berlin, 25. Mai. (W. T. B.) Der englische Angriff auf die Höhe 70 östlich von Loos am 24. Mai wurde durch die Artilleriefeuer vermischt mit Rauchgasen zurückgeworfen. Unter dem Schutze der Rauchgasen gelang es den Engländern, in den vordersten Gräben einzudringen. Gegenstände der deutschen Bereitwilligkeit wurden jedoch bis auf ein kleines Stück wieder zurückgeworfen. Die Artilleriefeuer blieb auch die Nacht zum 25. Mai heftig. Weiter südlich kam es auf der ganzen Artoisfront lediglich zu Patrouillenläufen.

Im Raum von St. Quentin war die Artillerietätigkeit mäßig. Lebhafter war das Feuer lediglich in der Gegend von Ronsart und auf St. Quentin. Die Artillerie erhielt wiederum einige Treffer.

An der Aisne-Front beschränkte sich die Kampftätigkeit auf die bereits gemeldeten Angriffe nördlich von Ronsart und westlich der Straße Corbion-Vermander auf Artois.

Nördlich von Reims kam es bei mäßigem Feuer mit Ausnahme eines erfolgreichen deutschen Patrouillenvorstoßes gegen Soullain und Handgranatenkampf bei Courcy tagsüber zu keiner Infanterietätigkeit.

Zum Nachschlag der Westfront.

Berlin, 25. Mai. (H.) Die Kriegszeitung des Tages berichtet: Nach hier eingetroffenen verlässlichen Nachrichten gibt man dort offen zu, daß die Entente nach dem bisherigen System ein vollständiger Fehlschlag für die Entente ist, der um so schwerer wiegt, als die Entente für dieses Unternehmen eine Höchstleistung an Kraft und Material eingesetzt hat. Man hat in Paris das bestimmte Gefühl, daß mit dem vollständigen Aufgeben der Offensivaktion das Verhängnis für die Entente im Westen hereinbrechen wird. Deshalb klammert man sich ängstlich an die Hoffnung, daß der letzte Verzweiflungsschritt, der demnächst eintreten soll, doch noch den erhofften Erfolg und den damit verbundenen Durchbruch bringen soll. Man spricht von einem besonderen Schluß Petains, der jetzt vorbereitet wird. Hinter der französischen Front sind streng geheim gehalten, aber beträchtliche Truppenverschiebungen im Gange, die derart verschleiert werden, daß ihr Ziel nicht bestimmt werden kann. Offenbar steht ein neues Aufflammen der Offensive im Westen bevor und dürfte kaum lange auf sich warten lassen. Petain will wahrscheinlich nicht nur dem Feind, sondern auch den Pariser eine große Überraschung bereiten. Die Spannung in der französischen Hauptstadt wächst von Tag zu Tag. Auf die Russen sind die Franzosen schlecht zu sprechen und sagen, daß nur die Russen an dem bisherigen Mißerfolg der englisch-französischen Offensive schuld seien. Ihre Untätigkeit an ihrer Front hätte den Deutschen gettet, Truppen nach dem Westen zu ziehen. Nicht selten hört man in Paris, daß die riesigen französischen Verluste während der letzten Kämpfe zu einem wesentlichen Teil dem russischen Verbündeten zu verdanken seien. Man werde den Russen diesen schlechten Freundschafsdienst niemals vergessen.

Oesterreichisch-ungarischer Tagesbericht.

Wien, 25. Mai. (W. T. B.) Amtlich wird bekanntgegeben: Westlicher und Südöstlicher Kriegsschauplatz, Unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Der gewaltige Ansturm der Italiener gegen die Isonzo-Front führte auch gestern wieder zu einem außergewöhnlich erbitterten Ringen. In siegreicher Abwehr hielten unsere Truppen stand. Unsere Stellungen wurden ausnahmslos behauptet. Der Nordflügel der italienischen Angriffssarmee wurde abermals gegen die Höhen von Bobice und den Monte Santo vorgetrieben. Besonders während und hartnäckiger Kampf um die Höhe 652 südlich von Bobice, die, von den Italienern in den Abendstunden überannt, in der Nacht aber in stundenlang dauerndem Nachkampf durch unsere Tapferen zurückerobert wurde. Hier und auf dem Monte Santo ließ der weiche Feind Hunderte von Leichen liegen. Die Karst-Hochfläche wurde wieder zum Schauplatz eines großangelegten Durchbruchversuchs. Schamlos warfen die Italiener ihre Massen gegen unsere Verschanzungen. Nachdem diese auch durch die vorangehende Beschließung beträchtlich gelitten haben, unerschütterlich und lachend empfing dahinter der Verteidiger den Feind. Den ganzen Tag über und vielfach auch während der Nacht wurde auf dem Jasi Größ, bei Kostanjewica und südlich davon bis zum Meere hinab um unsere Stellungen gerungen. Alle Anstrengungen des Feindes blieben vergeblich, nirgends drang er durch. Infanterie und Artillerie setzten sich in den Erfolg des Tages. Am 23. Mai wurden 130 italienische Offiziere und 4600 Mann als Gefangene eingebracht. Ihre Zahl ist gestern beträchtlich gestiegen.

Der Chef des Generalstabs.

Der Tauchbootkrieg.

Wieder 19 000 Tonnen.

Berlin, 24. Mai. (W. T. B. Amtlich.) Neue Unterseebooterfolge im Atlantischen Ozean und nördlichen Eismeer: 19 000 Brutto-Registertonnen. Unter den versenkten Schiffen befand sich eine Anzahl bewaffneter russischer Dampfer von England nach Russland. Von einem wurde das Geschütz erbeutet. Ferner wurden mit einem Dampfer 5700 Tonnen Kohlen für die italienische Regierung versenkt.

U-Bootwirkungen auf Frankreich.

Paris, 24. Mai. (W. T. B. Amtlich.) In Verantwortung verschiedener Anfragen bezüglich des Verpflegungsmeins erklärte Minister Violette, er werde sich offen über die Lage aussprechen, damit jeder die Notwendigkeit der Einschränkungen begreife. Die von den Präzedenz geleisteten Bitten ergeben, daß man nur bis Ende Juli

reiche. Was das Fleisch anbelange, so nahmen die von der Armee geforderten 52 000 Stück Vieh 15 Prozent der für die Zivilbevölkerung vorbehaltenen Mengen vorweg. Gefrierfleisch trifft nur noch in sehr geringen Mengen ein. Für die Versorgung mit Kohle sei eine Dezentralisation nötig. Was zur See an Kohlen eingeführt werde, bleibe um über 800 000 Tonnen hinter den erforderlichen Einfuhrbedarf. Violette führte aus, Preissteigerungen seien nur wirksam, wenn sie Erzeugung und Verkauf trafen. Nur freier Wettbewerb könne Preissteigerungen für Lebensmittel verhindern. Lebensmittel seien nur möglich, wenn die Bedürfnisse für alle Verbraucher ungefähr gleich seien. Die Verteilung der Lebensmittel müsse unter der Aufsicht der Regierung stattfinden. Der Minister sprach dann über die von ihm ergriffenen Maßnahmen. Die im Ausland gemachten Getreidekäufe hätten die Bedürfnisse der Alliierten bis August gedeckt. Der Minister verwies auf die Nachteile der Preissteigerungen. Er werde sich bemühen, die Spekulation einzuschränken. Nach einigen Erklärungen über Butter, Käse, Zucker und Sacharin wurde die Fortsetzung der Besprechung auf Dienstag vertagt.

Hus Russland

Erbitterung der Weißrussen.

Stockholm, 25. Mai. Nach Meldungen aus Minsk herrscht im dortigen Gouvernement beständige Erbitterung. Der vereinigte Arbeiter-, Bauern- und Soldatenrat forderte die Fronttruppen auf, die Verbrüderung mit den Deutschen einzustellen, und veranstaltete eine Hausdurchsuchung auf dem Gut der Gräfin Tschernyschewa, wo 198 Gewehre und 19 500 Patronen sowie Branntwein-Vorräte gefunden wurden. Angeblich gingen an vielen Stellen des Gouvernements deutsche Ballons mit Exemplaren der vorletzten Reichslanderrede nieder. Die weißrussischen Bauern weigerten sich, diese Flugblätter an die Behörden abzuliefern. Gleichzeitig meldet die „Petersburger Telegraphen-Agentur“ aus Minsk: Infolge der Selbständigkeitsbestrebungen der Weißrussen entstand zwischen dem weißrussischen National-Ausschuß und den Vertretern des russischen Bauern-Verbandes ein offener Konflikt. Der National-Ausschuß schlug dem Bauernverband vor, die Streitsache einem Schiedsgericht zu unterbreiten. Das abschlägig ausgestellte Gerücht, daß die Weißrussen beabsichtigen, sich den Polen anzuschließen, beruht auf Unwahrheit.

Rußland Englands Basal.

Stockholm, 25. Mai. Ein soeben aus Rußland zurückgekehrter Schwede veröffentlicht im „Aftonbladet“ unter der Überschrift „Rußland Englands Basal“ wichtige Mitteilungen über die Verhältnisse in Rußland. Danach ist das ganze russische Verwaltungssystem in englische Hände übergegangen. Die englischen Kontrollbehörden bewilligen nicht nur die Pässe für Auslandsreisen, sondern überwachen auch die Ausbezahlung größerer und kleinerer Geldsummen für Rechnung des Staates. Für diese Zustände bezeichnend ist folgender Vorgang: Als vor dem Rücktritt des Ministers Nikitow das Verhältnis zwischen der vorläufigen Regierung und dem Arbeiter- und Soldatenrat äußerst gespannt war, erklärten die Vertreter der Entente-mächte mit dem englischen Vorkämpfer an der Spitze, daß im Falle des Sturzes der vorläufigen Regierung alle Geldunterstützung aufhören werde. In diesem Falle sollten England und Japan unmittelbar zur Befreiung von Gebietsanteilen und strategisch wichtigen Punkten schreiten. Die beiden genannten Staaten haben nämlich eine besondere Abmachung getroffen, um ihre wirtschaftlichen Interessen, vor allem die großen Anleihen an den russischen Staat, zu überwachen. Wohlunterrichtete russische Kreise behaupten, daß auf Grund dieser Abmachung Japan die Mandschurei und das ganze östliche Sibirien eventuell bis zum Baisalee erhalten soll, wogegen es sich verpflichtet, je nach Bedarf 300 000 Mann zur Herstellung der Ordnung in Rußland zu entsenden. Die Nachricht von der Befreiung von Archangel durch die Engländer und von Chabin durch die Japaner bestätigt sich. Japan hat außer Wladiwostok den einzigen wertvollen Hafen Rußlands in Ostibirien und auch die Bahnstrecke nach Chabin und diese Stadt selbst mit 15 Divisionen besetzt. Außerdem hat es eine Abteilung zur Befreiung der Eisenbahnstrecke von Chabin über Ichna zum Baisalee vorgeschoben. Die Engländer halten außer Archangel auch Alexandrow an der Murman-Küste in Händen. Auch die englischen Pläne auf Estland und Livland sind trotz aller Demotik keineswegs aufgegeben. Durch die jetzt besetzten Gebiete beherrschen England und Japan Rußlands wichtigste Einfuhr- und Ausfuhrhäfen. Rußland ist in der Gewalt dieser beiden Mächte.

Rußland kündigt seine Verträge.

Berlin, 25. Mai. (Hb.) Aus Kopenhagen berichtet die „Rationalzeitung“: Wie hier verlautet, hat die russische Regierung alle ihre mit dem Verband bisher in Geltung gewesenen Verträge gekündigt, daß solche auf ganz geänderten Grundlagen aufgebaut werden müssen. Dieser Beschluß der Petersburger Regierung geht auf den Einfluß der sozialistischen Rabinettmitglieder zurück, bezw. auf das Drängen des Arbeiter- und Soldatenrates. Zwischen diesem und dem neuen Auslandsminister Tereßkewitsch ist ein Zwist von beinahe kriegerischer Art entstanden, und zwar deshalb, weil der Arbeiter- und Soldatenrat nicht nur die Kündigung, sondern auch die Veröffentlichung der Staatsverträge gefordert hat, was Tereßkewitsch mit Rücksicht auf das Verhältnis zu den Verbündeten verweigerte. Der Arbeiter- und Soldatenrat bringt auch darauf, daß die neuen Staatsverträge keinen geheimen Charakter mehr haben dürfen.

Sensationelles Ereignis in Rußland?

Genf, 26. Mai. (DDP.) „Eri de Paris“ erfährt aus den Wandelgängen der französischen Kammer, man erwarte für die nächsten Tage ein sensationelles Ereignis. Aus Rußland soll ein bedeutendes Dokument kommen, das auf die innere Politik der Republik gewaltige Rückwirkung haben werde.

Verleumdungserfindungen Gerards.

Berlin, 24. Mai. (W.T.B. Amtlich.) Der frühere amerikanische Botschafter in Berlin hat sich bemüht gefunden, die von der deutschen Obersten Seeresleitung im April und Mai 1916 durchgeführte Verpflanzung aller Einwohner aus Land zum Gegenstand einer seiner deutsch-feindlichen Reden zu machen. Die Gründe der Maßnahme sind so oft wiederholt erläutert, ihre völkerrechtliche Unanfechtbarkeit so oft dargelegt und ihr Nutzen zum Wohle der Bevölkerung selbst so zwingend nachgewiesen, daß darüber weitere Worte nicht zu verlieren sind. Nur soweit Gerard in seinen Auslassungen neue wahrheitswidrige Angaben macht, sollen seine Anwürfe nicht unwiderprochen bleiben. Dahin gehört vor allem die Behauptung, daß die Liller Männer und Frauen das Land für das deutsche Heer und die deutsche Zivilbevölkerung bearbeitet hätten. Die Bevölkerung der deutschen Heimat hat an der Getreideernte des besetzten Gebiets keinen Anteil gehabt. Diese ist vielmehr allein den Einwohnern des okkupierten Nordfrankreich zugute gekommen. Wo zur Ernährung der deutschen Soldaten Erntebestände übernommen wurden, sind diese in gleicher Höhe den französischen Landbewohnern aus Deutschland zugeführt. Gerards Behauptung gehört daher in das Reich böswilliger und verleumdungserfindungen. Wenn Gerard sich weiter dahin ausläßt, daß es allein den Anstrengungen des Papstes, des spanischen Königs und des Präsidenten Wilson gelungen sei, die Rückführung der Liller Verpflanzten zu erzwingen, so wird bemerkt, daß die Rückführung nicht auf Grund eines derartigen Druckes erfolgte, sondern, weil den betreffenden Personen von vornherein die Zustimmung gegeben war, daß sie nach Beendigung der Ernte und Neubestellung des Landes in ihre Heimatsorte entlassen werden würden. Daß gleichwohl ein Teil der Verpflanzten auf eigenen Wunsch in den neuen Arbeitsorten verblieben ist, beweist, wie wenig die Leute unter der deutschen Maßnahme zu leiden gehabt haben.

Die Erklärungen Ribots.

Berlin, 25. Mai. Zur Rede Ribots erinnert die „Nordd. Allg. Ztg.“ daran, daß, nachdem Deutschland und seine Verbündeten im Dezember vorigen Jahres ihre Friedensbereitschaft kundgetan hatten, im gegnerischen Lager auch der französischen Regierung zuerst das Wort gestattet wurde, gleichsam im Namen des ganzen Verbandes. Auch diesmal dürfte man die Ausführungen des französischen Ministerpräsidenten wohl als eine wohlüberlegte und besprochene Rundgebung der Entente ansehen. Als solche bedeute sie ein Bekenntnis zur Fortsetzung des Krieges. In seiner Geltung für die gesamte Entente erweitert der Redner sein Bekenntnis und leitet aus dem Vorgang in Rußland das Recht ab, auch diese Macht darin einzugreifen. Er mache sich ebenso wie bei der Auslegung des Amneronsbegriffes dabei einer geschichtlichen Fälschung schuldig. Nicht durch Frankreich sei die Entwicklung angebahnt worden oder sogar zur Auswirkung gekommen, die dem russischen Volke die eigene Bestimmung über seine Geschichte verleihe, vielmehr habe Frankreich seine

Milliarden dem zaristischen Regime gegeben, um durch dessen imperialistische Tendenzen die eigenen Interessen zu fördern. Dieser Krieg sollte beiden neue Stärke verleihen. Frankreich habe keinen Anspruch auf die Dankbarkeit des befreiten russischen Volkes.

Französisches Torpedoboot gesunken.

Batel, 5. Mai. Die Regierung teilt wie Havas meldet, mit, daß das französische Torpedoboot „Boutefeu“ auf eine Mine gestoßen und explodiert sei. 42 Überlebende seien in Toulon angekommen.

Le Havre minenverseucht und gesperrt.

Rotterdam, 25. Mai. Nach zuverlässiger Meldung ist Le Havre als minenverseucht erklärt und gesperrt worden.

Das englische Frauenwahlrecht.

Rotterdam, 24. Mai. Nach dem „Daily Telegraph“ beabsichtigen die Gegner des Frauenwahlrechts einen Zusatz zur Wahlreformvorlage einzubringen. Sie wünschen, daß die Vorlage erst nach Abhaltung von zwei Volksabstimmungen Gesetz werden soll. Eine Abstimmung soll gehalten werden, um sich davon zu überzeugen, ob die Frauen selbst das Wahlrecht wünschen, und die zweite, um, wenn dies der Fall ist, ein Urteil der Männer darüber zu erhalten.

Die englischen Schlächter.

Berlin, 25. Mai. (Hb.) Aus Rotterdam wird der „Kriegsztg.“ gemeldet: Wie Londoner Börsenberichte besagen, beginnt man in Einkreisen von einer möglichen Verlängerung des Krieges zu sprechen. Der neuen russischen Regierung soll Zeit gelassen werden, die wirtschaftliche und militärische Lage zu ordnen. Den Amerikanern soll mit Rat und Tat beigegeben werden, um bis zum nächsten Frühling ein Millionenheer schlagfertig zu machen. Man meint, es wäre schade, wenn die englische Seeresleitung noch in diesem Sommer mit englischem Blut den Sieg erzwingen wollte. Statt die Entscheidung zu erzwingen, sei es besser, nach Wiederherstellung Rußlands und völliger Kampfbereitschaft Amerikas die Kräfte eines großen Triumphes ohne außerordentliche Opfer einzusetzen. Zudem erscheint den betreffenden Engländern die Möglichkeit einer deutschen Revolution noch keineswegs ausgeschlossen, auch hätten die Neutralen Europas noch nicht ihr letztes Wort gesprochen. Man besitze in London genügend Zwangsmittel, um ein bis zwei europäische Neutralen noch gegen Deutschland aufzuheben. Gegen diese Auslassungen sehr angelegener Bankleute, die mit Regierungskreisen in Verbindung stehen, wird von verschiedenen Seiten eingewendet, daß Deutschland durch den Unterseebootskrieg der Kriegsverlängerung einen Riegel vorschieben könne. Ehe England den Krieg den Winter über fortsetzen wolle, müsse es erst sein Ernährungsproblem regeln.

Aufhebung der Blockade Griechenlands.

Haag, 25. Mai. „Daily Mail“ meldet aus Athen vom Dienstag: Der französische Admiral Couche erlaubt, daß Schiffe zwischen Bolo und dem Pyraus und in der Bucht von Korinth für den Transport von Lebensmitteln verkehren. Hierdurch sei die Nahrungsmittelversorgung wieder möglich gemacht worden, was die Bevölkerung mit großer Genugnahme aufnehme. Zuvor sei die Blockade für den Postverkehr aufgehoben worden. Einige Blätter seien der Auffassung, daß die politische Lage sich nunmehr gebessert habe.

Ein italienischer „Gedenktag“.

Lugano, 24. Mai. Das zweite Jahr des italienischen Krieges ist zu Ende gegangen. In einem phrasenreichem Artikel sagt der „Corriere della Sera“: „Wir haben dem Feind den Dolch aus der Hand gerissen, mit dem er Europa ermorden wollte. Das müssen wir unseren Verbündeten immer wieder sagen und vorhalten. Darauf müssen wir leben, nicht auf das Gebiet, das wir erobert haben.“ Mit anderen Worten: Wir haben den Krieg durch unser Eingreifen unendlich verlängert und nichts erreicht. Wie der Artikel nicht verfehlt, zu sagen, stehen noch größere Schwierigkeiten bevor und werden noch größere Opfer nötig sein. Die meisten anderen Blätter, auch der „Seco“, scheinen angesichts des trübsamen Ergebnisses dieses italienischen Krieges auf eine Feier des Tages zu verzichten.

Jaffa.

Die „Jüdische Rundschau“, das in Berlin erscheinende Organ der jüdischen Vereinigung für Deutschland, erhält

über die Lage der jüdischen Bevölkerung in dem nachstehenden telegraphischen Tagesbericht aus Jerusalem. Mitte Mai: Auf Grund besonderer Berechtigung wurde Jaffa gegen 30 Juden zurück, unter denen 12 Schächler, das jüdische Stadtviertel Tel-Awim, wo alles bis jetzt sehr ist und Gärten gepflegt werden. Laut Bericht durften in den jüdischen Kolonien die Arbeiter an den Feldern und die Pflanzungsbesitzer ohne Familienangehörige zurückbleiben, jedoch wurde die Verordnung ohne strenge wirtschaftlicher Beschäftigung Aufenthaltsrecht erlangen. Nur etwa 600 Personen mußten die Kolonien verlassen. Von den 8000-9000 jüdischen Einwohnern Jaffas, die vertrieben wurden, befanden sich über 3000 in Unterstadt, 1000 in Betach-Tikwah, 1000 in Kfarjaba, der Rest streut über jüdische Kolonien, Samaria, Obergalilee, Städte. Bei dem zunächst nach Betach Tikwah gerichteten Auszug aus Jaffa halfen jüdische Wagen aus Gush-Ezra. Wago fuhr war infolge des gegenwärtigen Futtermittelkostens; bei der späteren Weiterreise aus Betach-Tikwah standen Wagen nicht zur Verfügung, da Pferde mangelten, Bahnzüge aber waren nur mit großen Schwierigkeiten nach langem Warten auf der Station unter freiem Himmel und bei unzureichender Verpflegung erreichbar. Es schilderten Beschwerden des Weges verursachten Erschöpfung und einige Todesfälle. Die Evakuierung untergrub die wirtschaftliche Existenz der meisten Betroffenen, erschwerend die Kolonisationsarbeit, zerstörte die allgemeinen Zustände. Die zur Verfügung stehenden Hilfsmittel sind ungenügend für die Flüchtlinge, unter denen Not und Krankheit herrschen.

Ein amerikanisches Urteil über den amerikanischen Krieg.

Stockholm, 24. Mai. „Sozialdemokraten“ veröffentlichen ein Gespräch mit dem in Stockholm eingetroffenen amerikanischen Sozialisten James Cobs Howe. Dieser äußert, daß die amerikanischen Sozialisten in dem Krieg nichts anderes erblicken, als eine Neuherstellung des Handelswettbewerbs. Der Krieg der Vereinigten Staaten gegen Deutschland lasse sich nach ihrer Meinung nicht durch die Wunde rechtfertigen, daß es der Wahrung von Ansehen und Ehre gelte; der Krieg bringe nur der herrschenden Klasse mehr Macht und Reichtum, während er die unteren Massen demoralisiere. Gewisse Gruppen von amerikanischen Kapitalisten benützen die Gelegenheit, um ein parteiliches Vorurteil zu ziehen. Auf einem Kongreß der Sozialisten in St. Louis Mitte April habe sich eine Mehrheit gegen den Krieg ausgesprochen.

Amerika und die Unruhen in China.

New York, 23. Mai. (Privattelegramm der „New York Times“.) Es wird offiziell gemeldet, daß die amerikanische Rundgebung zur Frage der Kriegsziele zu erwarten sei, und zwar eine amtliche Feststellung, die Vereinigten Staaten in vollständiger Übereinstimmung mit der Entente sich befinden, vielleicht in Form einer Stellungnahme zu den neuen Erklärungen der neuen russischen Regierung. Ähnlich wie gestern Ribot in der französischen Kammer ausgesprochen hat. Die Übereinstimmung bezieht sich besonders auf den Begriff der von der Entente zu verfolgenden Entschädigungen und der Wiederherstellung beider Nationen auf das Schicksal Chinas und der japanischen Forderungen. Alle diese Regelungen im Sinne des gemeinsamen Programms würden darnach auch hier nicht als Angelegenheiten angesehen werden. — Den Sozialisten Berger, Hilquit, Lee sind die Bässe zum Verleide der Stockholmer Kongreß verweigert worden, da eine Beteiligung von Führern deutschfreundlich bekannt seien, nicht mit den amerikanischen Staatsbürgerpflichten vereinbar sei. (Hilquit und Berger die beiden angesehensten Führer der amerikanischen Sozialdemokratie. D. Red.)

Regierungskrise in China.

Haag, 25. Mai. Reuters meldet aus Peking: Der Präsident hat den ersten Minister entlassen. seinem Nachfolger wurde Du King Jang ernannt, der mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt ist. Möglicherweise wird dieser Vorgang dem Parlament im nächsten Punkt hinweggeholfen nach die Kriegserklärung an

Ilse und Else.

Roman von E. Krideberg.

14)

(Nachdruck verboten.)

„Woh!“ schrie Ilse auf.
„Vielleicht zieht er es auch vor, mit Anstand aus der Welt zu gehen, und das wäre das Schlimmste nicht.“
„Wie kannst du nur so lieblos sprechen! So schroff warst du sonst noch nie.“
„Weil ich heute besonders aufgeregt und erbittert bin,“ rief er zornig hervor; aus seinen tiefstehenden, dunklen Augen fuhr ein Blick wilder, schmerzlicher Zärtlichkeit über die Gestalt der Schwester. „Müssen wir seiner Stellung nicht schier unerträgliche Opfer bringen?“
„Wie hatte in Eimen verfunken, seiner Worte nicht gedacht.“
„Wir können die Glaskrone aus dem Wohnzimmer verkaufen,“ sagte sie jetzt zaghaft. „Wenn wir sie leise abnehmen ließen, würde es Mama nicht merken.“
„Und ich sage, es geschieht nun und nimmermehr. Du weißt, welche Schandenlast uns drückt. Ich will und werde nicht zum Schurken werden, damit mein Herr Bruder ungestört seinen noblen Passionen fröhnen kann. Ich würde nicht wagen, meine Augen zu einem Menschen aufzuschlagen, wenn ich, wie er, ein Weib, meine eigene leibliche Schwester, um jeden Notgroschen gebracht, wenn ich sie verdammt hätte, um das tägliche Brot zu ringen, damit sie nicht Hungers stirbt, während ich in sorglosem Müßiggang, in Freuden und Schwelgereien lebe.“
„Dies eine Mal noch, Woll!“ Gewiß, er wird sich ändern.“
„Nein!“ — Das war das „Nein“ des Vaters. Wenn er es mit diesem Ton, mit diesem harten Blick ausgesprochen hatte, dann zerfielen Bitten und Tränen ungehört an dem starren Fels.
Christine atmete sichtbar auf. „Er hat recht! Bis hierher und nicht weiter. Mag Henning sehen, wohin ihn sein Weg geführt hat.“
„Nein!“ Da war jedes weitere Wort umsonst, und sie war so müde, geistig und körperlich so vernichtet. Matt

sank sie im Sessel zusammen und deckte die Hand über ihre schmerzenden Augen.

„Wohin gingen Sie heute noch so spät, Woll?“ fragte nach einer Weile Christine.

„Ja, wollte Ilse abholen.“

Die horchte erschrocken auf. „Wo warst du denn? Ich habe dich nicht gesehen,“ sagte sie misstrauisch. „Warum hast du dich nicht gemeldet?“

„Wozu?“ Du befandest dich ja in sicherem Schutz.“ Er legte einen eigentümlichen Ton auf das Wort. Und plötz

lich vor sie hintretend, fragte er scharf: „Was nun, Ilse?“

Sie verstand ihn sofort und zuckte zusammen. Ein glühendes Rot bedeckte ihr Gesicht, und sie senkte den Kopf wie ein ertappter Sünder.

„Was soll daraus werden?“ wiederholte er hart. „Die Fiebergeister aus den Sumowiesen müssen deinen Blick verwirrt haben, daß du dich so vergessen konntest.“

Ein Aufschluchzen kam wie ein Stöhnen aus ihrer Brust. Sie rang die Hände ineinander.

„Der Professor ist ein Ehrenmann, sein Ruf ist tadellos,“ fuhr er unerbittlich fort. „Willst du ihn zum Dank für seine Aufopferung, die wir ihm nicht einmal bezahlen können, unglücklich machen?“

Da schnellte sie empor. „Sei ruhig, Woll — wenn ich mich einen Augenblick vergessen konnte. Der erste Schritt über die Schwelle unseres Hauses hat allen Zauber zerstört. Ich sehe meinen Weg jetzt wieder klar vor mir — den dornenwunden Weg der Einsamkeit.“

„Bis jetzt hast du dich nicht vor der Einsamkeit gefürchtet, du hast sie erlitten und warst unglücklich, wenn du unter Menschen gehen mußt.“

„Ja, früher!“ Sie sprach es mit schwerer Betonung und ihre Lippen zuckten unsäglich bitter.

„Nun eine einzige Stunde in schwerem jahrelangen Kampf errungene Ueberzeugung über den Haufen werfen?“

In Wollgangs Augen glühte es fanatisch. „Du bist nicht einsam und allein, solange du Christel und mich hast. Unsere verdorbenen, eisenfesten Glieder sind stark genug, neben dem eigenen Baden auch dich mitnahm deiner Valt noch zu tragen. Ich wünsche, ich könnte dir von meiner Gemütsverhärtung die Hälfte abgeben, wir hätten dann immer

nach beide genug, um bis an unser Ende in Frieden leben zu können.“

Dabei ruhten seine Augen mit einem wilden Blick auf der Schwester, der diese Gemütsverhärtung trauer Weise lägen strafe.

„Ruhig aber ohne Glüd.“

„Du meinst nicht ohne Glüd, du meinst, ohne Anhäufung von Gemütsvorbehalten, die die Menschen nennen.“

„Ja, dachte, du hättest schon genugsam davon, daß aus ihr was meiste Unheil auf dieser Welt ist, und du solltest gegen sie gefest sein.“

Sie hob langsam den Kopf, und ein müder Blick fiel ihm.

„Kannst du dir gar nicht vorstellen, daß man die Einzigen willen gern Frieden machen möchte mit dem Menschengeschlecht?“

„Nein, aber daß ich um eines einzigen Menschen das ganze Geschlecht zertrümmern möchte, das kann ich nicht vorstellen! Und dieser Mensch bist du.“

„Lieber Woll, das ist aber doch gar nichts anderes,“ sagte sie mit schmerzlicher Innigkeit.

Er machte wieder eine seiner häufigen Bemerkungen bei seinen langen Gliedern etwas Grotestes hallend.

„Das ist Selbstliebe, denn in meiner Empfindung wir, du und ich, eins. Aber was soll all das Gerede harten Muth gegenüber? Wenn gestorben sein müßte doch lieber rasch auf einmal, als langsam Stück für Stück.“

„Du hast recht,“ sagte sie mühsam, „es muß Sei versichert, ich vergesse das nicht.“ Sie lebte schloffenen Augen in ihrem Stuhl, und die schweren wimpern waren einen Schatten auf das wachsblasser, daß sie ansah wie eine, deren Bewußtsein in der oder Tod erfolgten ist. Er sah es, und er sagte einer verzweifelte Gebärde mit beiden Händen buschiges Haar. In seinem leidenschaftlichen Blick schien sein Gesicht noch härter und ediger, noch in seiner Häßlichkeit als sonst.

(Fortsetzung)

Gesamtsumme

findet. Nicht übertragen wird die Genehmigungsbefugnis bezüg-

Es wird ergebenst ersucht, die Anmeldung der durch uns genehmigungspflichtigen Verträge unmittelbar bei der Geschäftsstelle in Frankfurt a. M., Gallusanlage 2, vorzunehmen.

Der Vorsitzende: Droege, Geh. Regierungsrat.

Limburg, den 23. Mai 1917.
Der Vorsitzende des Preisausschusses.

Im Neumarkttheater kommt heute abend sowie an den beiden Feiertagen der Alwin-Neub-Film „Die Spinne“ und der lustige Film „Paul auf der Bergnigungsreise“ zur Vorführung.

Der Rhein-Mainische Verband für Volksbildung veranstaltet Mittwoch, den 30. Mai 1917, in der Aula der Sachsenhäuser Oberschule zu Frankfurt, Holbeinstraße 21/23, einen „Kriegswirtschaftlichen Lehrgang“. Die Veranstaltung schließt sich den früher stattgehabten kriegswirtschaftlichen Lehrgängen an. Die Lehrgänge haben den Zweck, solche Persönlichkeiten, welche geeignet und willens sind, die Belehrung und Organisation der Bevölkerung in Stadt und Land und die Ausbildung weiterer Mitarbeiter in kriegswirtschaftlichen Fragen zu übernehmen, mit dieser Arbeit theoretisch und praktisch bekannt zu machen. Alle geistigen Führer des Volkes, vorzüglich Geistliche, Lehrer, Bürgermeister, Gemeindebeamte, Klerge, praktische Landwirte, freiwillige Helfer bei der Kriegsfürsorge, insbesondere auch Frauen, werden gebeten, zahlreich an diesem Lehrgang teilzunehmen, der ihnen ermöglichen soll, mit bestem Erfolge als Berater ihrer Mitbürger zu wirken.

Ueberfüllung der Züge. Man schreibt uns seitens der Rgl. Eisenbahndirektion in Frankfurt: Bestimmte Züge des Privatverkehrs sind fortdauernd namentlich Sonntags, so stark überfüllt, daß vielfach Reisende in größerer Zahl nicht haben befördert werden können. Der starke Andrang zu diesen Zügen ist nach unseren Beobachtungen mit auf die zahlreichen Reisen zurückzuführen, die von den Anverwandten der zum Heeresdienst Eingezogenen zum Besuche in den Garnisonplätzen unternommen werden. Wiederholt ist in Bekanntmachungen hervorgehoben worden, daß alle verfügbaren Betriebsmittel in erster Linie zur Befriedigung des Rüstungs- und Güterverkehrs dienen müssen und alle nicht unbedingt nötigen Reisen unterbleiben sollten. Vaterländische Pflicht ist es, daß auch die erwähnten Besuchreisen auf das unumgänglich nötige Maß beschränkt werden.

Das große Los der 5. Klasse der Preussisch-Süddeutschen Lotterie, das auf Nr. 209 920 fiel, wurde von Spielern in Erfurt und Rosenheim gewonnen.

Die Besteuerung der Ledigen. Die „Köln. Volkszeitg“ erfährt aus bester Quelle, daß im preussischen Finanzministerium zurzeit Ermäßigungen gepflozen werden, die die Einführung einer Besteuerung der ledigen für die Zeit nach dem Kriege zum Zwecke haben. Die Steuer ist nicht als eigentliche Sondersteuer gedacht, sie wird vielmehr die Form eines Zuschlages zur Einkommensteuer erhalten. Die Finanzverwaltung geht von dem Grundsatze aus, daß die Junggebelln die vielen Ausgaben, die den Verheiratheten und Familienvätern in ihren Familien zur Last fallen, ersparen, dementsprechend zur Trägung der nach dem Kriege von der Gesamtheit der Bevölkerung aufzubringenden Kosten heranzuziehen sind. Im übrigen ist die Tatsache nicht uninteressant, daß die als Besteuerung der Ledigen geplante Reform sich auch auf die Unverheiratheten weiblichen Geschlechts ausdehnen wird. Allerdings ist man sich bewußt, daß in dieser Beziehung bei Durchführung einer wirklich gerechten Besteuerung nicht unüberwindliche Schwierigkeiten zu überwinden sein werden.

Pflingsten, — im dornigen Kriegeskranz —
Strahl nächstes Jahr im Friedensglanz!
So betet unser Herz,
Gehört all unser Hoffen sei,
Der Pflingstgeist! Laß den schönen Mai —
Er tröste auch im Schmerz!

Pfingsten.

Im Menschenleben? Ich denke, wir haben das alle einmal im Großen erlebt in jenen Augusttagen 1914, und dieses Erlebnis war herrlicher als jedes Frühlingserleben. Da war es so, wie die alte Bismarcksgeschichte erzählt, — das Brausen eines gewaltigen Windes fuhr durch unser deutsches Volk, in Feuer- und Glut entbrannten alle Herzen, auch der Rüstherren und Rüstigen, und die vordem in fremden Zungen zu einander redeten und sich nicht mehr verstanden, — nun auf einmal oben und unten, rechts und links — ein Herz und eine Seele! Und den Schritt des Ewigen vernahmen wir, der uns vor ein übergewaltiges Schicksal stellte. Ja, Gottes Geist wehte damals durch das deutsche Land und wehte uns einen herrlichen Volksfrühling.

Haben sich alle seine Verheißungen erfüllt? Nein, es werden auch nicht alle Blüten an meinem Apfelbaum dräuen zur Frucht. Aber, wenn ich auf unsere Kämpfer draußen schaue, die Unerhörtes leisten und tragen in ungebrechlichem Opfermuth und ehernet Pfllichttreue, wenn ich der stillen und starken Kämpfer und Kämpferinnen in der Heimat gedente, die Schmerzen und Sorgen, Noth und Entbehrung nicht Hertz werden lassen über ihre Seelen, die fest stehen und andere stützen, die über sich selbst hinauswachsen — so erkenne und sage ich, — der Geist ist Frucht gebracht, er hat sich und hat die Willen und tief die Tat.

Anderer freilich, die Allzuvielen, waren damals wohl auch trunken in Begeisterung, schwelgten in hohen Gefühlen, und berauschten sich an ihren eigenen Worten, Träumen und Stimmungen, als aber die Zeit hart wurde, als die Aufgaben und Opfer ins Riesenhäßige wuchsen, da verslogen die Träume und Stimmungen und Gefühle, wie Nebel vor dem Nordwind. Seht diese Leute, die in den Angusttagen hell mit eingestimmt hatten in das neue Volkslied „Ein feste Burg ist unser Gott“, heute —! — nur stöhnen und klagen, nur jähmpfen und schelten, nur sich und anderen den Mut nehmen, — das verstehen sie.

Gottes Geist zielt auf den Willen und die That. Die Jünger Jesu, die einst das erste Pfingsten und die Gaben des Gottesgeistes erlebt, wurden aus Träumern und verzagten Leuten tühne, zähe Westroberer, die ihren harten Weg durch Haß und Hindernisse im Vertrauen auf den gingen. Der sie auf diesen Weg gerufen hatte.

der sie auf diesen Weg führen. Der heilige Geist —, wenn man davon redet, wissen viele nicht, was das eigentlich heißen soll, was sie eigentlich an Pfingsten feiern sollen. Gewiß der Geist ist etwas Geheimenes, Unsichtbares, Unbestimmbares. Aber eben aus den Wirkungen erkennst du ihn. Wo ein Mensch vom Sorgenstuhl aufsteht und nicht mehr in die Welt und auf sein Schicksal schaut als auf ein schreckvolles Rätsel, wenn er auch auf böser Strafe nicht mehr mit wandelnden Kriegen und zager Seele geht, sondern stark und getrost im Vertrauen auf Gott, „er ist bei mir“ — wo ein Mensch einer bösen Gewohnheit, einer niedrigen Leidenschaft ablagert und das große Wagnis wagt, auf eine väterliche Güte zu hoffen, die ihm den Anfang und Fortgang zu einem neuen Leben die Lehren wird, — wo ein Mensch sich selbst überwindet, die Liebe festhält, das Opfer nicht scheut, — da ist Gottes Geist. Denn Gottes Geist ist ein schaffender, tätiger Geist, von ihm geht Belebung, Wachstum, Kampf aus. Ist aber bei einem Menschen in seinem inneren Leben Sclendrian, satte Zufriedenheit, Stillstand, — not tut es einem solchen, daß er Pfingsten erlebt, daß der heilige Krieg in seiner Seele erklärt wird.

Wir brauchen gerade in diesen großen Zeiten den Geist Gottes, auf daß wir nicht kleiner sind als die großen Tage. Wer will wagen, das zu verneinen? Es ist auch so viel unheiliger Geist in unserem Volk am Wert, — Burergeist, Sargenast, Klagegeist, Hadergeist, Parteigeist, — dawider müssen wir mit dem heiligen Geist, — wir brauchen den Geist der Freudigkeit, daß wir trotz aller Zuchtbarkeiten des Krieges doch nicht irre werden an den großen und guten Gedanken Gottes, — den Geist der Festigkeit, daß wir trotz aller voll und opferfreudig täglich die Pflicht aufnehmen, die uns einer höheren Wille vor die Füße legt. Still, stark, stetig, stolz in deutschem Glauben, Lieben und Hoffen!

Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 26. Mai 1917.

Wir müssen!

Wir müssen!
Hörst du den ehernen Godeschlag,
Herzen erweckend aus Nächten zum Tag,
Ueberdonnernd die Stürme der Zeit,
Trauer verkündend und blutendes Leid:
Wir müssen?

Zoll uns aus heißen Kämpfen und Mühen,
Friede und Freude lachend erblühen,
Bleibe der Stunde geheißigt Gebot,
Unüberwindlich und treu bis zum Tod:
Wir müssen!

Den Mattherzigen, denjenigen, welche an der Güte ihrer eigenen Sache oder am Siege dieser Sache zweifeln, gelingt nichts, weder im Aeußern noch im Innern. Nur den Lebendiaer gehört die Welt.

Lebendigen gehört die Welt. Jeremias Gotthelf.

Nicht bloß des Blutes heil'ger Saft
Kann unter Volk vollenden,
Das braucht die ganze deutsche Kraft,
An Herzen, Haupt und Händen. Inchrift.

Die Revision der Kriegsziele für Mitte Juni
Stockholm, 24. Mai. Der Joeben für Mitte Juni
eine Anzahl sämtlicher russischer Arbeiter- und Sol-
daten als ein Ereignis von ausschlaggebender, ja
von historischer Bedeutung bezeichnet wer-
den soll nicht nur die russischen Kriegsziele endgültig fest-
setzen, sondern auch die übrigen Mitglieder der Entente
eine grundlegende Revision der ihrigen, be-
sondere eine Anpassung derselben an die Forderungen
der Demokratie vorzunehmen. Schon während der
Verhandlungen bezüglich des Eintritts der Vertreter des Ar-
beiter- und Soldatenrats in die Regierung hatte dieser zur
Bewirkung seiner Beteiligung an der Regierung
auf die Forderung einer Revision der Kriegsziele richtete.
Nun die Ernennung zum Außenminister soll von dem
russischen Reichstag dann gutgeheißen worden sein, nachdem
er sich zuvor mit obiger Forderung erklärt hatte.
Am Tage seiner Ernennung hatte Tereschkoff in einer
Sitzung mit dem französischen Munitionsmi-
nister Thomas, dem britischen Botschafter Buchanan, Carloti und Francatelli
Enten- und Soldatenrat zur Sprache gebracht. Der Arbeiter-
rat soll sich bereits in der Einberufung der
Stockholmer Konferenz zu warten,
sowie beschlossenen der Kriegsziele mit allen Ver-
einbar. Hinsichtlich der Kriegsziele mit allen Ver-
einbar soll nunmehr der Petersburger Regierung mit-
geteilt worden sein, daß die westlichen Mitverbündeten be-
wusst die Frage einer Revision der Kriegsziele in einer
Mitte Juni ad hoc abzuhaltenden Konferenz zu prüfen.
Die Ergebnisse bis zum 10. Juni mitzuteilen. Der an-
geordnete Arbeiter- und Soldatenkongreß wird
die Lebensbedingungen der westlichen Alliierten richte-
nehmen und sich danach bei seinen Beschlüssen richte-
n. Auf dem darauf folgenden Stockholmer Kongreß
dann der Arbeiter- und Soldatenrat mit den gemeinsamen Kriegs-
berufenen Entente hervortreten, vorausgesetzt, daß
die Uebereinstimmung sich überhaupt erzielen läßt.
daß die von den westlichen Alliierten revidierten Kriegs-
ziele Billigung des kommenden Arbeiterkongresses

Kopenhagen, 24. Mai. Nach der „Berlingske Ti-
dende“ (Dänische Tagespost) aus Petersburg: Es gilt
als sicher, daß wir in wichtigen und langwierigen Ver-
handlungen zwischen Rußland und den Alliierten wegen der
Erreichung der Kriegsziele, wie sie in der Antwort an Wilson
festgelegt wurden, stehen. Tereckienko empfangt sofort nach
seinem Eintritt seines neuen Postens die Botschafter der Ver-
einten Staaten und verhandelte mit ihnen in dieser Frage. Ruß-
land will so weit wie möglich versuchen, genau zu umschreiben,
was unter einem Frieden ohne Annexionen und Kriegs-
entschädigungen verstanden wird. Von russischer Seite wird betont
werden, daß die arbeitenden Klassen Rußlands sich aller-
dings jedem Gedanken an einen Sonderfrieden ablehnend
gegenüberstellen, aber das jetzige Kriegsprogramm der Ver-
einten Staaten nicht unterstützen könnten. Daß Revisionsverträge
zwischen Rußland und den Alliierten verlangt werden, ist
klar. Man nimmt in Petersburg an, daß die Alliierten eine
Entscheidung zur Erörterung der ganzen Frage der künftigen
Richtung Rußlands zum Kriege einberufen werden. Die
Alliierten „Frieden ohne Annexionen und Entschädigungen“
bringen nicht den altrussischen Motiven, sondern beruht so-
wohl ausschließlich auf dem Wunsch nach Frieden, um
Rußlands innere und soziale Probleme zu lösen.
In Ritslawow und Tschischow nahestehenden polnischen
Gebieten betradet man die bevorstehenden Verhandlungen
zwischen Rußland und den Alliierten mit großer Unruhe.
Während sich die politische Lage nach Kerenskis Reden und
die Haltung des offiziellen Organs des Soldatenrates etwas
beruhigt hat, Reden und Zeitungsartikel allein können jedoch Ruß-
land nicht retten. Aber in wenigen Wochen wird man im-
merhin in der Lage sein, zu entscheiden, ob Kerenskis Rußlands Erbsitz
erhalten ist, und ob der Rat seine kriegerische Haltung fest-
halten wird.

Zach Londoner und Pariser Meldungen, der „Politiken“
eine bevorstehende Revision der Kriegsziele der Alliierten.
Petersburger Berichte desselben Blattes betonen
Während der Gedanke an einen Sonderfrieden
Deutschland für so gut als tot betrachtet werden muß,
der Wunsch nach einem allgemeinen Frieden stark im
Russen. Das russische Volk wünscht die Kriegsziele zu re-
vidieren, da es den Verdacht hegt, daß das Abkommen der
Alliierten mit dem alten Regime auf Eroberungen begrün-

Der der französischen sozialistischen Minderheit angehörige Abgeordnete Manera brachte in der französischen Kammer folgende Interpellation ein: „Will die Regierung der französischen Republik verlangen, daß wir unsere, in der russischen Revolution in voller Uebereinstimmung mit der russischen Antwort der Alliierten auf Wilsons Note aufgestellten Kriegsziele revidieren, und will die Regierung in diesem Fall Revolutionsregierung vornehmen?“

In Maienstaud prangt die Natur,
Es grünt und blüht die weite Flur
Im großen Schöpfungsraum!
Die Schönheit und die Lieblichkeit
Erinnern an verfloß'ne Zeit —
Ih Winkeln nur ein Traum?

Kriegs-Pfingsten in der Mainstadt
Noch hält für uns die treue Wacht
Da draußen unser Heer;
Pfingstgrüße schiden wir hinaus
Aus unserm Herzen, unserm Haus —
Ins Land, zur Luft, zum Meer!

„Es winkt der Sieg, es kommt der Fried“,
So Klinge unser Pfingstenlied

— Bad Ems, 25. Mai. Die Schäden des großen Unwetters, das vor einer Woche Ems heimsuchte, sind, soweit möglich, beseitigt. Die Kuranlagen schmücken sich mit neuem Grün, der Blumenflor ist, wo es harrt, erneuert. Während durch das Wollfische Färo eine den Tatsachen entsprechende Schilderung der Folgen des Hagelsturmes verbreitet wurde, finden wir in auswärtigen Blättern geradezu unglaubliche Übertreibungen, die augenscheinlich aus einer sensationslüsternen Quelle stammen. Es heißt da unter anderem, daß „ganze Alleen von Eichenbäumen in den Kuranlagen zerstört“ wurden. Dieser Bericht ist von keinerlei Sachkenntnis getrübt, denn, Gott sei Dank, es sind weder Alleen niedergebrosen, noch haben die Kuranlagen überhaupt Eichen als Alleebäume. Bedauerlich ist nur, daß sich die falsche Darstellung gerade in großen Zeitungen findet. (Emscher Bzg.)

Berlin, 25. Mai. Am Mittwoch ist der letzte Sonderzug mit Berliner Schulkindern nach Ostpreußen abgegangen. In 32 Sonderzügen wurden nahezu 27 000 Kinder nach den östlichen Provinzen befördert. Etwa 1800 Kinder wurden durch Fürsorgevereine verschickt und 7500 Kinder zu Verwandten aufs Land, so daß bis jetzt rund 39 000 Kinder die Reichshauptstadt verlassen haben.

Im Reichtum verhungert. Ein Altonaer Bürger teilt den „Altonaer Nachr.“ mit, daß er bei der Ausübung seines Berufs als Auktionator dieser Tage in dem Kleiderschrank des kürzlich verstorbenen Schlossers Hoppe,

Friedrichsbadstraße 24, über 15 000 Mt. Goldgeld, etwa 12 000 Mt. Papier- und Hartgeld, ferner Hypothekenbriefe und zwei Sparfassenbücher gefunden habe, die in einer alten, mit Rot und Schmutz behafteten Kiste lagen. Hoppe lebte von der Welt abgeschlossen: es hieß, er sei Hungers gestorben!

Gottesdienstsordnung für Limburg.

Katholische Gemeinde.
Pfingstsonntag, den 27. Mai 1917.
Im Dom: um 6 Uhr Frühmesse, um 8¹⁵ Uhr Kindergottesdienst mit Predigt, um 9¹⁵ Uhr Pontifikalmesse, danach Predigt und Elevation des hl. Sakramentes der Firmung. — Nachmittags 2 Uhr, Pontifikal esser. Abends 8 Uhr Maiandacht.

In der Stadtkirche: um 8 und 11 Uhr hl. Messen, erster mit Gesang, letztere mit Predigt. Nachmittags 3 Uhr St. Michaelsbruderschaft. Nachmittags 5 Uhr Gelegenheit zur hl. Beichte. In der Hospitalkirche um 6 Uhr hl. Messe, um 8 Uhr hl. Messe mit Predigt.

Pfingstmontag ist die Gottesdienstsordnung wie an Sonntagen. In den Wochenagen: täglich hl. Messen im Dom um 6 Uhr Frühmesse in der Stadtkirche um 7¹⁵ Uhr Schulmesse. Dienstag 8 Uhr im Dom feierl. Amt für die Lebenden und verstorbenen Mitglieder des Parawienvereins.

Evangelische Gemeinde.

Sonntag, den 27. Mai 1917.

1. Pfingsttag.
Sonntags 9 Uhr Predigtgottesdienst. Herr Dekan Obenaus.
Sonntags 10 Uhr Hauptgottesdienst. Herr Dekan Obenaus.
Sonntags 11¹⁵ Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls. Herr Dekan Obenaus.

Die Kirchenmusik ist zum Beistand des Kirchenchors.

Abends 8 Uhr Kriegsbefund Herr Hilfsprediger Sommer.

Montag, den 28. Mai 1917.

2. Pfingsttag.

Sonntags 9 Uhr Predigtgottesdienst. Herr Hilfsprediger Sommer.

Sonntags 10 Uhr Hauptgottesdienst. Herr Hilfsprediger Sommer.

Die Amtsworte (Lauten und Träumen) hat Herr Dekan Obenaus.

Die Arbeitsabende der Frauenhilfe fallen bis auf weiteres aus.

Am Freitagabend 8 Uhr Predigtgottesdienst. Herr Hilfsprediger Sommer.

Die Arbeitsabende der Frauenhilfe fallen bis auf weiteres aus.

Am Freitagabend 8 Uhr Predigtgottesdienst. Herr Hilfsprediger Sommer.

Die Arbeitsabende der Frauenhilfe fallen bis auf weiteres aus.

Am Freitagabend 8 Uhr Predigtgottesdienst. Herr Hilfsprediger Sommer.

Die Arbeitsabende der Frauenhilfe fallen bis auf weiteres aus.

Am Freitagabend 8 Uhr Predigtgottesdienst. Herr Hilfsprediger Sommer.

Die Arbeitsabende der Frauenhilfe fallen bis auf weiteres aus.

Am Freitagabend 8 Uhr Predigtgottesdienst. Herr Hilfsprediger Sommer.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Kindes, insbesondere für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers Wegandt sagen herzlichen Dank

Karl Stok und Frau.

Staffel, den 25. Mai 1917. 10(122)

Bekanntmachungen und Anzeigen der Stadt Limburg.

Die städtische Marmeladen-Einkaufsstelle bittet die Bewohner Limburgs und Umgebung, alle etwa durch sie selbst nicht zu verwertende

Maharberstengel

zur Verarbeitung zu Brotanstrich der Stadt gegen Höchstpreis zu Verfügung zu stellen.

Es wird geachtet, den Maharber am Mittwoch, den 30. Mai im Hause der Frau Justizrat Raht, Untere Schiede 10 abzuliefern oder dieser Mitteilung zu machen, im Falle Abholung (doch nur in der Stadt selbst) gewünscht wird.

Auch werden dort etwaige in den Haushaltungen überflüssige Geleegläser und Steinröpfe teilweise oder als Geschenk mit Dank entgegengenommen.

Limburg, den 25. Mai 1917

Der Magistrat.

Freiwil. Grundstücksversteigerung

Die Erben der Eheleute Bäckermeister Joh. Anton Brückmann von hier lassen ihre in der Gemarkung Limburg belegenen Grundstücke

Dienstag, den 29. Mai 1917, nachmittags 3 Uhr

in der Gastwirtschaft von Gustav. Conradt dahier („Zum Schultes“) durch den Unterzeichneten freiwillig meistbietend versteigern.

Limburg, den 22. Mai 1917.

Der Rgl. Notar:

Hilf, Justizrat.

Hilfsdienstmeldestelle Limburg

Walderdorferhof Fahrgasse 5

Es werden für sofort gesucht:

Dreher u. Former, Gießereiarbeiter u. Kernmacher, Werkzeug- u. Maschinenschlosser, Steinbrucharbeiter u. Tagelöhner, Fabrik- u. Erdarbeiter, Munitionsarbeiter u. Arbeiterinnen, landwirtsch. Knechte u. Mägde, perfekte Stenotypistinnen für Behörde.

Kuh- und Brennholzverkauf.

Königliche Oberförsterei Rod a. d. Weil verkauft am Dienstag, den 5. Juni vorm. 10 Uhr in der Gastwirtschaft von Bröcher in Rod a. d. Weil. Schutzbezirk Eichelbach Distr. 4. 6. 10. (Eichelbachwald) 16 (Ruhbett) aus Schutzbezirk Emmerhausen Distr. 29 (Seiersnest) 39 (Scheid) Schutzbezirk Hainichen Distr. 78. 80. 81. (Herrnwald)

A. Rugholz Eichen: 159 Stämme B II. — IV. mit 120,01 Fm. 27 Nm. Nussbaum und Knüppel. Buchen 6 Stämme B III-VI. mit 3,36 Fm. Nadelholz 106 Stämme II. — IV. mit 25,05 Fm. 78 Stangen I. — III. Klasse. B. Brennholz Eichen: 38 Nm. Scht u. Knpl. Buchen 208 Nm. Scht. u. Knpl. 229 Nm. Reiser I. Weichholz 1 Nm. Knpl. 12 Nm. Reiser I. Nadelholz 3 Nm. Knpl. 7(120)

Arbeitsbücher

zu haben in der

Kreisblatt-Druckerei.

Kreisarbeitsnachweis Limburg.

Weibliche Abteilung.

Es werden gesucht:

Gutempfohlene Alleinmädchen, Haus- u. Küchenmädchen, Zimmermädchen für Hotels, Mädchen für Feldarbeit, Haushälterinnen, Putz- und Waschfrauen und Monatsmädchen.

Bis auf weiteres kann ich an Wochentagen nur Mittwochs, Donnerstags u. Freitags Aufnahmen annehmen. Sonntags ist geöffnet von 10 bis 3 Uhr. 6(122)

Die beiden Pfingsttage ist das Atelier geschlossen.

Julius Weimer

Neumarkt 16.

Eisernes Kreuz

(I. Klasse 1915)

gefund. 9(122)

Näheres in der Exp. d. Bl.



Waschmaschinen

in grosser Auswahl.

Jos. Brahm

— Eisenhandlung. —

Zahnpraxis wieder eröffnet!

Viganos Nachfolger

W. Podlaszewski, Dentist

Limburg, Obere Schiede 10 I.

Sprechstunden Werktags von 8—6¹⁵ Uhr.

Sonn- u. Feiertags von 8—2 Uhr.

2(105)

Telefon Nr. 261.

(Bitte Hausnummer genau zu beachten).

Hederichfresser

zur Hederich- und Unkrautvernichtung empfiehlt

Aloys Ant. Hilf,

Limburg a. d. Lahn

Telefon 42

Badeanstalt „Schneeweiß“

Donnerstags, Freitags u. Samstags

jede Woche

8(87)

geöffnet.

Unser Geschäft

bleibt von Samstag den 26., mittags 1 Uhr bis Dienstag abend geschlossen.

8(122)

Speiers Schuhwarenhaus
Limburg, Bahnhofstr. 6

Kreissparkasse Limburg.

Mündelsicher, unter Haftung des Kreises Limburg.

Reichsbau Girokonto — Postsparkonto Frankfurt a. M. Nr. 231

Sernus 296. Annahmestellen in sämtlichen Kreisgemeinden.

Annahme von Spareinlagen.
Annahme von Gelddepósitos.
Annahme von Wertpapieren zur Verwahrung und Verwaltung (offene Depôts).
Einführung fälliger Zinscheine.

7(53)

Darlehen gegen Hypotheken.
Darlehen an Gemeinden und öffentliche Verbände.
Darlehen gegen Verpfändung von Wertpapieren.
Darlehen gegen Bürgschaft.
Hebernahme von Gütersteuergeldern.
Kredite in laufender Rechnung.

Lehnard's

Waschpulver

ist frei von Ton und schädlichen Bestandteilen.

ohne Seifenkarte in den Kolonialwarengeschäften erhältlich.

Heinr. Lehnard, Seifenfabrik

Limburg (Lahn).

3(16)

Stallung

in Limburg mit Scheune, Futterraum und sonstigem Zubehör, Wasserleitung u. s. w. sofort zu vermieten.

Ankunft erteilt 2(122)

P. P. Cahensly

Limburg (Lahn).

Einfamilienhaus

mit Warmwasserheizung und angelegtem Garten ab 1. Juli d. Js. oder auch sofort zu vermieten.

3(116)

D. Bröck, Diezstraße 56a.

Das Problem der Kleinfamilie

für 1917, die sparsam im formenschnitten, preiswert und wird am besten geliebt mit dem allbeliebtesten Favorit-Album, des Jugend-Albums (je 20 Pf.) und der vorst. Schnitte, Erhalt. bei Joh. Franz Schmidt, Limburg.

1 Gml. Gussbadema

1 Gussdraht

billig zu verkaufen

Gr. Rosenbaum

1(110) Limburg a. d. L.

Einkoch-Apparate und Gläser

vorteilhaft durch

Glaser & Schmidt

LIMBURG.

